



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

AIGLE – MONTREUX, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Von der Staatskirche zur Kirche mit staatlichem Auftrag

**Bericht über die Informationstagung des Synodalarates der Waadtländer Kirche
vom 12. Januar 2007 in Crêt-Bérard**

Die Würfel sind gefallen

Anfangs Januar, an der ersten Sitzung des Waadtländer Grossrates, wurden die Ausführungsbestimmungen und Gesetze über das Verhältnis von Staat und Kirchen bereinigt und mit grosser Mehrheit angenommen.

Seit Mai 2002, als die neue Kantonsverfassung angenommen wurde, haben verschiedene Kommissionen an diesem Gesetzeswerk gearbeitet. Es ging darum, die Artikel 169, 170 und 172 für die neue Gesetzesgrundlage, die die Kirchen betreffen, in die Praxis umzusetzen. Während mehr als vier Jahren ist nun an diesen Gesetzen gearbeitet worden, und, nach dem sie in die Vernehmlassung gegangen waren, wurden sie ab September 2006 im Kantonsrat diskutiert und bereinigt. Somit steht jetzt fest, dass die reformierte und die katholische Kirche als öffentlich-rechtliche

Institutionen mit moralischer Persönlichkeit gelten, vom Kanton Waadt einen klar definierten Auftrag erhalten und dafür mit Subventionen finanziert werden.

Diese Anerkennung der beiden grossen Kirchen wird ergänzt mit der Anerkennung der israelischen Gemeinde im Kanton Waadt als Institution von öffentlichem Interesse. Ein Gesetzestext sieht vor, dass auch andere Kirchen und religiösen Gruppierungen dieses Recht bekommen können, wenn sie die dazu nötigen Bedingungen erfüllen (übrigens gab diese Offenheit anderen Religions- und Glaubensgemeinschaften gegenüber viel zu reden).

Dieses neue Gesetz, welches auch die Frage der Zusammenarbeit der verschiedenen Kirchen und dem Kanton regelt tritt rückwirkend auf den 1. Januar 2007 in Kraft, was für die EERV, die diesen Namen behalten wird und auch wei-

terhin für alle im Kanton Waadt Lebenden da sein will, von grosser Auswirkung auf die Organisation, Verwaltung und Struktur sein wird. Eine Übergangsfrist von zwei Jahren bis ende 2008, soll allen Beteiligten die Möglichkeit geben, sich auf die neue Situation um- und einzustellen. In diesen zwei Jahren soll sich auch für die rund 330 kirchlichen Angestellten (Pfarrer, Diakone, Laien), die jetzt vom Staat an die Kirche abgegeben werden, nichts ändern, denn die Verträge werden von der Kirche voll übernommen.

Die Kirche schläft nicht

In den letzten Jahren haben alle Betroffenen, vom Synodalarat angefangen bis zu den Kirchgemeinden und Regionen, ihre Gedanken in ein Projekt einfließen lassen, wie eine solche Kirche als öffentlich-rechtliche Institution in der näheren Zusammenarbeit mit der

katholischen Kirche und der israelitischen Gemeinde aussehen könnte. Dabei ging es bei all den Überlegungen nicht nur um strukturelle und organisatorisch-administrative Fragen sondern ganz grundlegend um Fragen der Spiritualität des evangelischen Glaubens. Der Präsident des Synodalrates, Henri Chabloz, fasste es in drei grundlegenden Überzeugungen zusammen:

1. Die Wichtigkeit des Evangeliums: sich zusammen auf den Weg machen im Hören auf Jesus Christus, der uns in seinen Dienst ruft und uns fähig macht aufeinander einzu-gehen.

2. Die Kirche, ihre Rolle in der Gesellschaft, ihr Auftrag als Glied der universellen Kirche Christi: sich versammeln im Namen Jesu Christi, um miteinander zu leben, zu dienen, zu lieben und zu teilen wie Er es uns vorgemacht hat.

3. Das kirchliche Amt heisst Hingabe, Einsatz und Verantwortung: Kirche, kirchliche Dienste und Ämter sind notwendig, um gemeinsam in der vielfältigen Gesellschaft und Welt Zeugnis für das Evangelium zu geben und Kirche zu sein, die offen und einladend ist für alle und dies über alle Grenzen hinaus.

So sieht er die Anerkennung der Kirche als öffentlich-rechtliche Institution als die grosse Chance des 21.sten Jahrhunderts, Christus zu dienen und den Auftrag Christi in die Tat umzusetzen; mit den Mitteln, die der EERV zur Verfügung stehen und vom Kanton Waadt weiter zur Verfügung gestellt werden.

Oekumenische Dimension der kantonalen Aufträge

Wenn der Kanton von gemeinsamen Aufträgen redet, dann denkt er an einen oekumenischen Dienst. Dabei geht es vor allem um die Seelsorgeaufgaben in Spitälern, Heimen, Altersheimen, Gefängnissen, aber auch um Jugend-

betreuung, Lagerarbeit, Spezialaufgaben an Universitäten und Schulen, Betreuung und Begleitung von Asylanten und Sozialfällen, Drogen- und Strassenarbeit, u.a.m.. So soll ein neu zu gründendes, oekumenisches Gremium mit paritätischer Besetzung aus den verschiedenen Kirchen diese Arbeit koordinieren und dafür sorgen, dass überall geeignete Fachkräfte mit oekumenischem und offenem Sinn ihren Dienst erfüllen können.

Es geht auch um Geld

Es ist wahr: Es gibt in der EERV keine Angestellten mehr, die vom Staat besoldet werden!

Pfarrer und Pfarrerinnen, Diakone und Diakoninnen, Buchhalter und Buchhalterinnen, Sekretäre und Sekretärinnen, Missionsbeauftragte, Ausbilder, Erzieherinnen und Katechetinnen: Niemand wird mehr von Staat besoldet werden. Es ist jetzt die EERV, die Arbeitgeberin ist, ihre Angestellten bezahlen und damit auch die Personalpolitik und die Lohnverwaltung bewerkstelligen muss. War das Budget bis jetzt etwa 3,2 Millionen Franken für die kantonale Kirche, so wird es ab 1.1.2007 auf total 42 Millionen anwachsen. Hatte bis jetzt ein kleines Komitee die Personalpolitik, verwalten können, so wird es jetzt einige Kräfte mehr brauchen um nicht 30-40, sondern 330 Angestellte zu begleiten. Zwei Jahre lang garantiert der Kanton dieselbe Summe an Subvention, wie er für die Kirche und die Löhne der in der Kirche arbeitenden ausgegeben hat: ca. 34.6 Millionen. Im Weiteren wurde das Personalbüro bereits ausgebaut und die nötigen Computerprogramme für die neue Buchhaltung geprüft und als funktions-tüchtig erachtet. Ohne grössere Panne sollten alle ende Januar ihren ersten Lohn von der EERV erhalten. Stellenabbau ist nicht vorgesehen, Sorge macht eher der Pfarrmangel, der wegen dem Abgang gros-

ser Jahrgänge entstehen könnte. Es gilt schon jetzt vor-zusorgen.

Wichtige Entscheide

Der Synodalrat macht deutlich, dass er als Kirchenleitung eine Vision von Kirche hat, wo jeder und jede sich wohl fühlt. Dazu sollen auch alle ihre direkten Ansprechpartner kennen. In der Organisation schlägt er darum ein Kirchenprojekt vor, das sowohl in administrativ-organisatorischer wie auch in menschlich-spiritueller Hinsicht die nötigen Strukturen auf jedem Niveau anbietet und erst noch eine Vereinfachung gegenüber den Strukturen von EAV (Eglise à Venir) bedeutet (aus Fehlern kann und darf man lernen).

Die Kirche als Baustelle

Die Kirche ist ein grosser Bauplatz geworden. Da wird mit viel Information, mit Hören aufeinander, mit Austauschen von Ideen und mit Verbessern von Vorschlägen gearbeitet.

So sieht der Synodalrat die Schwerpunkte für die kommenden Wochen wie folgt:

- ein Budget von 42 Millionen verwalten
- Arbeitgeber von 330 Angestellten aus verschiedensten Berufsgattungen sein,
- Verwaltungsbehörde einer öffentlich-rechtlichen Institution sein,
- oekumenischer Mitarbeiter zusammen mit der katholischen Kirche und der israelitischen Gemeinde sein.
- für die Synode vom 17. März ein funktionsfähiges Kirchenprojekt zur Grundlagenentscheidung vorlegen.

„Wir wollen eine gute Kirchenorganisation, damit wir unsere Mission erfüllen können“, meinte der Synodalratspräsident, Henri Chabloz zum Abschluss und sagte damit aus, was wir alle von Herzen für die Zukunft unserer Kirche als öffentlich-rechtliche Institution im Kanton Waadt hoffen.

F.Clénin, Morges

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG **04. Februar** 10h00
Gottesdienst mit Pfr. Fredy Staub

SONNTAG **11. Februar** 10h00

SONNTAG **18. Februar** 10h00

SONNTAG **25. Februar** 10h00

SONNTAG **04. März** 20h00
Kirche Mézières mit Abendmahl

Sonntagschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE



-liche Einladung

2. – 4. Februar

Zentrum Moudon
Gemeindehaus Payerne

Können wir.....

wirklich glücklich



Antworten von und mit
Pfr. Fredy Staub

Fehlt uns etwas zum Glückhsein?

2. Februar
20h00 Zentrum Moudon



**Trotz Rückschlägen
glücklich bleiben - aber wie?**

3. Februar
20h00 Gemeindehaus Payerne



SINGKREIS um 20h15

Payerne Gemeindehaus **08. Febru**
Moudon im Zentrum **22. Februar**



ALTERSGRUPPE

13. Februar 14h00 im Zentrum

27. Februar Bibel-Café im Zentrum

GRATULATIONEN

Herr **Werner Känel**, Cremin, feiert am
12. Februar seinen **86. Geburtstag**.

Frau **Hildegard Moser**, Cremin, feiert am
15. Februar ihren **87. Geburtstag**.

Frau **Frieda Gasser**, St-Cierges, feiert am
17. Februar ihren **83. Geburtstag**.

Herr **Gottfried Gasser**, St-Cierges, feiert am
22. Februar seinen **87. Geburtstag**.

Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Wälze die Last deines Weges auf den Herrn und im Vertrauen zu ihm ruhe, er wird handeln.

Psalm

37,5

Todesfall

Am **25. Dezember** verstarb im Alter von 84 Jahren **Herr Fritz Galli**, wohnhaft gewesen in le Moulin Peney-le Jorat.

Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken, wenn der Herr seinen Atem darüber wehen lässt.

Jesaja

40,7

JUGENDARBEIT

Damaris Meyer 021/905 61 80

JUGENDGRUPPEN um 20h15

Mézières: Kirchgemeindehaus Dienstag

Corrençon und Moudon: Zentrum Mittwoch

14. Februar gemeinsamer Abend

3./4. Februar
Skiwochenende
in Rougemont



Jungschi (für 8-15 jährig) in Payerne
im Gemeindehaus **9. + 23. Februar**

Interessiert es dich, dann bekommst du weitere Infos bei Martin 026 660 21 55

Gottesdienste:

Sonntag 4. Februar

10h00 **Moudon** Gottesdienst mit Pfr. Fredy Staub

Sonntag 11. Februar

09h15 Frühstück, anschl.
10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 18. Februar

09h00 Donatyre Gottesdienst
10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 25. Februar

18h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 4. März

09h00 Donatyre Gottesdienst, AM
10h15 Payerne Gottesdienst, AM

Sonntagsschule: Während den Morgengottesdiensten

GEBETS- UND HAUSKREISE

Donnerstag 9h30 bei R. Pidoux
Hauskreis: Fam. Horisberger 021/ 905 20 66

Anlässe:

Faoug – Treff: Donnerstag 15. Feb. 14h00

Singkreis: (20h15) Do 8. Feb. Payerne
Do 22. Feb. Moudon

Payerne: (Kirchgemeindesaal)

GEMEINDENACHMITTAG: Di 6. Feb. 14h00

BIBELKREIS: Di 13./ 20./ 27. Feb. 09h00

GEBETS - TREFF: Do 1./15. Feb./1. Mä 20h30

SUPPENTAG: Fr 23. Feb. 12h00

JUGEND – TREFF: Jeden Mo 20h00 – 21h30

JUNGSCHAR: Fr 9./ 23. Feb. 18h30 – 20h00

Vorträge von Pfr. Fredy Staub (siehe Seite 3)

Thema: „Können wir wirklich glücklich sei?“

Freitag 2. Feb. 20h00 in Moudon

Samstag 3. Feb. 20h00 in Payerne

Sonntag 10h00 im Gottesdienst in Moudon

Herzliche Einladung zu diesen Anlässen!

Abdankung: Am 11. Januar nahmen wir Abschied von Werner Sumi. Er verstarb im Alter von 89 Jahren. Sein Lebensmotto war: **Jesus ist Sieger und lebt!**

Spruch des Monats

Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Röm 5,1

Lieber Leser,

ist das gerecht? Da lebt ein Mensch sein Leben lang als offensichtlicher Sünder, doch ist er gläubig oder kommt zum Glauben, und alles wird ihm vergeben und er wird freudig bei Gott angenommen. Ein anderer ist dagegen zwar nicht besonders religiös, war aber immer anständig und gut zu den Seinen, und der soll vor Gott nicht bestehen? Ist das gerecht?

Aber was ist denn Gerechtigkeit überhaupt? Allen dasselbe? Soll der Busfahrer dasselbe verdienen wie der Manager? Beide tragen doch grosse Verantwortung. Oder – gerade in der Strassenverkehrsordnung aktuell: Gleiches Vergehen - gleiche Busse? Aber das ist für die Reichen doch viel leichter zu ertragen als für die Armen! Auch in verschiedenen Kulturen wird Gerechtigkeit jeweils unterschiedlich definiert: Diskussionen beispielsweise um die Todesstrafe machen das immer wieder deutlich.

Was also ist gerecht? Im Blick auf unsere Frage ist eine Erkenntnis wichtig: Gerechtigkeit ist nicht etwas Absolutes. Was der eine als gerecht empfindet, ist für den anderen schon längst nicht mehr in Ordnung! Gerechtigkeit muss also definiert – wir könnten auch sagen: vereinbart – werden. Jeder von uns muss also bereit sein, sein eigenes (Vor-)Verständnis hinterfragen zu lassen und gegebenenfalls zu revidieren. Und das heisst eben: Wir können auch Gott gegenüber nicht einfach unser Gerechtigkeitsverständnis voraussetzen und einfordern. Vielmehr gilt es, sich zu informieren, was denn eigentlich er, Gott, unter Gerechtigkeit versteht.

Die Bibel sagt uns, dass vor Gott alle Menschen ungerecht sind, dass keiner vor ihm bestehen kann. Aber die Bibel sagt auch noch etwas anderes – für Martin Luther *die* reformatorische Erkenntnis schlechthin: Gottes Gerechtigkeit ist nun nicht eine einfordernde, also dass Gott von uns fordert, was ohnehin kein Mensch erfüllen kann. Sondern Gottes Gerechtigkeit ist eine gerecht machende! Und wie das gehen soll, wird in unserem Monatspruch sehr grundsätzlich deutlich. Es geschieht durch den Glauben – und zwar durch den Glauben an Jesus Christus. Warum so? Weil Jesus am Kreuz alle menschliche Ungerechtigkeit auf sich genommen hat. Nein, Gott ist niemals ungerecht! Auch unser menschliches Unrecht kann er nicht einfach ignorieren. Aber er kann es sühnen. Und durch den Glauben an seinen Sohn bekommen wir Anteil an dessen Sühne am Kreuz. So und nicht anders ist das mit der Gerechtigkeit Gottes!

Liebe Leser, leider muss ich als Pfarrer mit ansehen, wie viele Menschen heute ein gefährliches Spiel mit der Gerechtigkeit spielen. Indem sie ihr eigenes Verständnis voraussetzen, meinen sie, dass Gott das schon irgendwie akzeptieren müsse. Ich kann davor nur warnen. Am Ende wird es nicht unser Empfinden sein, das zählt, sondern die Gerechtigkeit, die er uns verkündigt hat. Nehmen wir sie doch an. Ich weiss, dass das schwer ist für den, der das ehrlich tut. Und doch ist es das Schönste und Grösste, das zu wissen, was Paulus uns hier weitergibt: Ich bin gerecht vor Gott: Nicht selbst- gerecht, sondern gerecht gemacht durch Jesus Christus. Ich wünsche es Ihnen von Herzen,
Ihr Pfr. Martin Göbel